

ner, der sich wieder auf hessischem Boden betreten ließe, sofort und ohne weiteres gehängt würde. Das Kind aber ließ der edle, echt christlich denkende Fürst treulich erziehen, sorgfältig unterrichten, und als ein waderer Mann aus ihm geworden, stellte er ihn als Förster des selben Waldes an, wo sein leiblicher Vater seinem Wohltäter nach dem Leben getrachtet hatte.

Seinem Retter aber, dem jungen Zigeuner, ließ er einen tüchtigen, christlichen Religionsunterricht erteilen, und als er seinen Glauben bekannt hatte und getauft worden war, kaufte ihm der Landgraf in dem Städtchen Gernsheim Haus, Hof und Feldgut. Er ließ sich da nieder, heiratete ein braves Mädchen, baute treu und fleißig seinen Acker und genoß der Achtung und Liebe seiner Mitbürger wohlverdient bis an sein Ende.

XIV.

Aus dem Leben des

Fürstbischofs von Dalberg.

Der Fürstbischof von Dalberg war einer der edelsten Menschen, ein Wohltäter der leidenden Menschheit, der, im strengsten Sinne des Wortes, sich selbst vergaß, um andern zu helfen, und der nie glücklicher war, als wenn er wußte, daß er von einer gedrückten Menschenbrust die Bürde weggenommen, die sie gepreßt. Das wußte man allgemein, und der Bittenden waren viele; aber so weit sein Geldvorrat langte, gab er mit vollen Händen und mild lächelndem Angesichte. Bei solch unbegrenzter Mildthätigkeit konnte es aber gar nicht ausbleiben, daß oft die Quelle versiegte und der edle Fürstbischof selbst ohne Geld war. Dann legte er sich mit entschiedenem Willen die größten Entbehrungen auf, um ja keine Schulden zu machen, und wenn seine Geldquelle wieder floß, frei über seine Mittel zu anderer Heile verfügen zu können.

Die Zeiten, in denen er lebte, waren, wir wissen es alle, schwere und drückende. Opfer wurden gefordert und mußten geleistet werden und das Unheil der Zeit riß manche Familie, ohne ihr Zutun, in den Abgrund der Verarmung, die einst im Vollbesitze des Vermögens, des Ansehens und äußerer Ehren gewesen war.